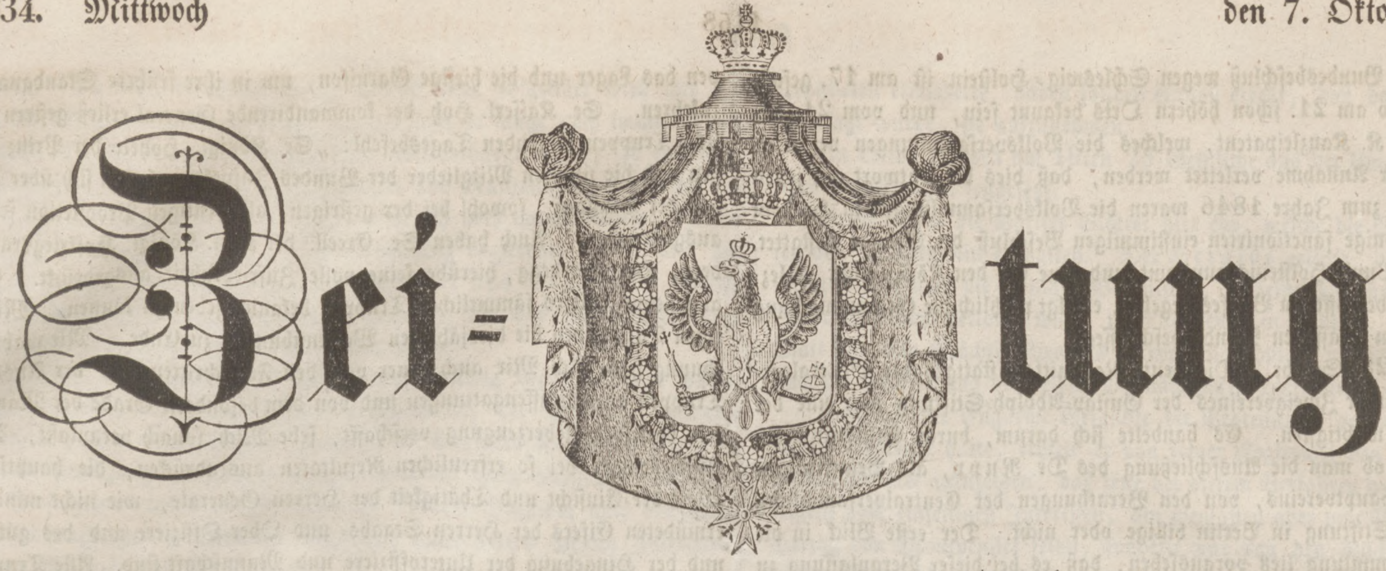
№ 234. Mittwoch den 7. Oktober 1846.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 5. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Baierischen Oberst=Hofmeister Vicomte de Vaublanc den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist aus Schlesien hier angekommen.

Läßt sich auch irgend ein erheblicher Erfolg von der in mehreren Staaten des Zollvereins gestatteten freien Einfuhr fremden Getreides und Mehls, als Mittel zur Linderung der befürchteten Noth, unserer Ansicht nach, nicht erwarten, so sind wir doch grundsätzlich, nicht weniger als mit jeder anderen Tarifermäßigung, völlig einverstanden damit. Wir kommen darauf zurück, daß sich diese Maßregel, nicht bloß als eine temporaire, sondern als eine permanente, für das Ganze des Zollvereins dringend empfiehlt, eben so aber darauf, daß es eine große Inconsequenz und Ungerechtigkeit von Seiten der Schutzzollpartei bekundet, wenn sie nicht bloß diese Maßregel, sondern selbst Verbote der Ausfuhr von Getreide und andere Restriktionen beansprucht, welche der Verwerthung der Bodenprodukte entgegenstehen, ohne wieder Tarif=Concessionen zugestehen zu wollen, die unserem, durch den Tarif im Ganzen sehr beeinträchtigten Ackerbau zu Gute kommen. Die Schutzzollpartei setzt diesem Einwendungen entgegen, die eben so unhaltbar als sonderbar sind. Sie behauptet einerseits, das Bestehen der Industrie erfordere die Beibehaltung des ganzen Schutzes, den sie bisher genoß, andererseits, die Industrie sei nicht bloß eine große Wohlthat für das Ganze, sondern zugleich das Mittel, den Ackerbau zu heben. Analoge, selbst aber anscheinend noch triftigere Argumente zur Beibehaltung der gesetzlichen Begünstigung stellte die weiland Schutzzollpartei des Ackerbaues in England auf. So wenig aber diese, dem Interesse des Ganzen gegenüber, sich haben länger behaupten können, so falsch basirt sind die unserer Schutzzollpartei. Denn erstlich ist es durchaus nicht erwiesen, daß unsere Industrie ohne das volle Maaß des Schutzes, welches sie jetzt genießt, nicht ebensowohl bestehen könne, weit eher, daß das Nichtbestehen oder Nichtgedeihen so mancher Zweige derselben in ganz anderen Ursachen zu suchen ist. Dann aber ist, nach Allem, was die Wissenschaft und Erfahrung lehrt, eine Industrie, die nur durch Schutzzölle, d. h. durch eine Contribution, die dem Ganzen auferlegt wird, bestehen kann, überhaupt kein Glück, sondern nur ein Unglück für das Ganze der Staatsgesellschaft, die dadurch in der Summe ihrer Genüsse und Produktionen beschränkt wird, was, mit Einschluß aller daraus entspringenden Rückwirkungen, ein weit größerer Nachtheil ist, als der Vortheil, den ihr der geschützte Theil der Industrie zu bringen vermag. Ueberdem ist, mit besonderem Bezug auf den Zollverein, nur zu leicht zu erweisen, daß hier der Ackerbau wohl die Industrie, nicht aber umgekehrt, die Industrie den Ackerbau zu heben, zu nähren und zu fördern vermag. Mag es auch in einzelnen Gegenden anders damit sein. Für das ganze des Zollvereins, von dem wir hier sprechen, kann es nicht in Betracht kommen. Dieses wird in materieller und finanzieller Hinsicht immer sehr übel daran sein, wenn nicht der Ackerbau blüht und ein möglichst starkes Quantum seiner Produkte zur Ausfuhr zu liefern vermag. Jedenfalls wird der Deutsche Zollverein noch für sehr lange Zeit auf die Ausfuhr von Bodenprodukten, zur Aufrechthaltung seiner Bilanz mit dem Auslande, angewiesen bleiben und bis dahin unser Ackerbau eine noch größere Berücksichtigung in Anspruch zu nehmen berechtigt sein, als die Industrie, die, nach Abzug dessen, was sie an Rohprodukten und anderen Materialien für ihren Bedarf einführt, ein weit geringeres Werthquantum als jener zur Nährung des Ganzen liefert.

Berlin. — Der Bau der neuen Kirchen in der Georgen=Parochie wird etwa 180,000 bis 200,000 Rthlr. kosten, indem eine jede zu 60,000 bis 70,000 Rthlrn. veranschlagt ist. Die angenommenen Pläne rühren sämmtlich von unserm verdienten Architekten Strack her, der dafür alle drei ausgesetzte erste Preise erhalten hat.

Die Feier des jüdischen Versöhnungsfestes in der hiesigen „Genossenschaft für Reform im Judenthum" hatte eine zahlreiche Versammlung in deren gefälligem Betsaale herbeigeführt. Vor= und Nachmittags war Gottesdienst, und die Pausen waren durch sechs religiöse Vorträge ausgefüllt. Am Vormittage predigte Herr Friedländer. Wenn man den Prediger als das Organ seiner Gemeinde betrachtet, so gab Hr. Friedländer in einer langen Diatribe gegen die kalten Vernünftler, nach Art der Hengstenbergischen Kirchenzeitung, genau den Standpunkt an, auf dem die mosaischen Neuerer sich bewegen. Im fruchtlosen Kampfe gegen die alte Lehre stehen sie noch nicht einmal auf der Höhe des alten Rationalismus, der wenigstens nach einer Versöhnung der Vernunft mit dem Dogma strebte. Was nutzt daher diese ganze „Reform" dem religiösen Bewußtsein? Sie scheint vorläufig nur einigen Personen Gelegenheit zur Uebung in der freien Rede zu geben und einige unbequeme Ritualgesetze, denen schon längst Mehrere sich abgeneigt zeigten, mit Orgelbegleitung zu Grabe zu tragen.

Aachen. (Aachn. Z.) — Die Zahl der in der vorigen Woche aus Dünkirchen und Ostende ganz hülflos zurückgekehrten Deutschen Auswanderer, welche einstweilen in die Landarmenanstalt in Brauweiler aufgenommen worden sind, beläuft sich auf 152. Sie schätzen sich glücklich, wieder in ihrem Vaterlande zu sein, und können die Vorspiegelungen, welche sie zur Auswanderung verleiteten, nicht genug beklagen. Die Stadt Aachen hat ein edles Werk der Barmherzigkeit geübt und jedem Familienhaupt der Auswanderer ein Geldgeschenk verabreichen lassen.

Düsseldorf. — Der Graf E. v. Hatzfeldt, einer der reichsten Grundbesitzer unserer Provinz, und durch die Herrschaft Schönstein zur Fürstenbank bei der Stände=Versammlung berechtigt, läßt in diesen Tagen auf seinem, etwa eine Stunde von Düsseldorf gelegenen, großen und schönen Gute Calcum das früher dort eingerichtete sehr schöne Gestüt, eben so die ausgezeichnete Orangerie ꝛc. öffentlich verkaufen, den Schloßgarten auf 6 Jahre verpachten und eine Menge Anstalten treffen, die darauf hindeuten, daß der Graf für längere Zeit unsere Gegend verlassen will. Den Beamten des Gutes ist größtentheils gekündigt worden. Früher hatte der Graf hier und in Calcum seinen gewöhnlichen Aufenthalt, indeß ist sein großes Haus in der Stadt schon vor Jahresfrist verkauft und gegen ein kleineres zum Absteige=Quartier vertauscht worden. Für die Stadt ist es natürlich ein erheblicher pecuniärer Verlust, wenn ein so reicher Grundbesitzer sie gänzlich verläßt, obgleich seit längerer Zeit schon der Graf sich weit mehr auf Reisen als hier aufhielt. Als Grund zu dieser gänzlichen Veränderung des Wohnsitzes gelten im Publikum die unangenehmen, von den Zeitungen gegenwärtig vielfach ausgebeuteten Prozesse, (Chatoullen=Diebstahl?) in welche der Name des Grafen verwickelt ist.

Koblenz den 2. Okt. Die Professoren Braun und Achterfeld in Bonn haben ihre Vorstellung an den Papst, in welcher sie die Zurücknahme des Verbots der Hermes'schen Schriften beantragen, direkt nach Rom befördert, da der Erzbischof v. Geissel die Vermittelung ablehnte. Man ist am Rhein auf die Antwort sehr gespannt (Düss. Z.) Wie man vernimmt, wird nun kein Knabenseminar errichtet, dagegen sollen in Neuß und Münstereiffel Convicte gegründet werden. In letzterem Orte ist bereits ein Geistlicher der Direktor des Gymnasiums, und in Neuß ist die Direktorstelle vacant. Die Fonds für beide Convicte stehen bereits zur Verfügung.

Ausland.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe. (H. N. Z.) — Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß in dem die Volksversammlungen verbietenden Kanzlei=Patent von der Holsteinschen Provinzialregierung die Rede ist. Also wären Schleswig und Holstein doch nur Provinzen des Dänischen Staates? Wie reimt sich das mit der Erklärung vom 18, daß Holstein und Lauenburg selbstständige Staaten seien?

Kiel, den 30. Septbr. Se. Majestät der König ist von Plön nach Luisenburg abgereist, um vom 1. bis 3. Oktober den Uebungen im Lockstädter Lager bei-

zuwohnen. — Der Bundesbeschluß wegen Schleswig-Holstein ist am 17. gefaßt worden, konnte also am 21. schon höhern Orts bekannt sein, und vom 21. datirt sich auch das K. Kanzleipatent, welches die Volksversammlungen verbietet. Man könnte zu der Annahme verleitet werden, daß dies die Antwort auf jenen Beschluß sei. Bis zum Jahre 1846 waren die Volksversammlungen in Holstein durch einen vom Könige sanctionirten einstimmigen Beschluß der Stände gestattet. Jetzt, wo sich der Bund Holsteins annimmt und eine für den König nicht verletzende Zurücknahme des offenen Briefes begehrt, erfolgt plötzlich die Geltendmachung eines vor 14 Jahren erlassenen Bundesbeschlusses.

Mainz, den 28. Septbr. Die heute Nachmittag stattgehabte Generalversammlung des Mainzer Zweigvereines der Gustav-Adolph-Stiftung war eine der interessantesten und wichtigsten. Es handelte sich darum, durch Stimmenmehrheit zu entscheiden, ob man die Ausschließung des Dr. Rupp, als Beauftragten des Königsberger Hauptvereins, von den Berathungen der Centralversammlung der Gustav-Adolph-Stiftung in Berlin billige oder nicht. Der erste Blick in die sehr zahlreiche Versammlung ließ voraussehen, daß es bei dieser Veranlassung zu einem ziemlich hartnäckigen Meinungskampfe kommen werde. — Nach vielen Debatten wurde endlich, auf den Vorschlag eines Mitgliedes, beschlossen: „Das aufrichtige Bedauern des Mainzer Zweigvereins, über den Vorfall in Berlin, auszusprechen, und den dringenden Wunsch hinzuzufügen, daß ähnliche Ereignisse sich nie mehr wiederholen möchten, weil dadurch dem großen Gemeinzwecke des Vereins, welcher ist, festes inniges Zusammenhalten aller evangelischen Glaubensgenossen und Unterstützung armer evangelischer Brüder in und außer Deutschland, direkt entgegenwirkt werde, voraus unfehlbar großer Nachtheil erwachsen müsse." Der Vorsitzende wurde beauftragt, diesen Beschluß zur Kenntniß des Vorstandes des Hauptvereins in Darmstadt zu bringen.

Darmstadt, den 30. Sept. Am 28. d. fand hier eine Versammlung des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Der Pfarrer Stüber hatte den Vorsitz und eröffnete die Verhandlung mit einigen Worten, worauf Herr E. E. Hoffmann in einer ausführlichen Rede einen Protest gegen den Berliner Beschluß der Ausstoßung Rupp's in den Worten beantragte: „Der Verein möge erklären, daß er die Abstimmung des Hessischen Abgeordneten, Hrn. Dr. Zimmermann, für Nichtannahme des Hrn. Dr. Rupp bei der General-Versammlung zu Berlin nicht als in seinem Sinne geschehen erkenne; er im Gegentheil Rupp's Zulassungsrecht als Abgeordneter des Hauptvereins in Königsberg als begründet erachte und gegen Ausschließung protestire." Diesen Protest soll der Vorstand dem Deutschen Central-Verein bekannt machen und durch die Großherzogl. Hessische Zeitung veröffentlichen. Der Justizrath Buchner entwickelte in einer schönen Rede die Gründe, welche er der Vertheidigung des Dr. Zimmermann entgegensetzte. In der weitern Verhandlung ergab sich, daß die Instruktion Zimmermann's, des Hauptvereins, dahin gegangen war, „alles Mögliche auf dem Wege der Güte zu versuchen, um den Conflict ohne förmlichen Beschluß zu beseitigen; sollte dies nicht gelingen, gegen Rupp's Zulassung zu stimmen." Diese Instruktion hatte der Dr. Zimmermann genau befolgt und bis jetzt aus edler Selbstverläugnung die ganze Sache auf sich genommen, ohne auf seine Instruktion zurückzugehen. Es kam zur Abstimmung und 49 gegen 34 Stimmen entschieden für den von Hrn. E. E. Hoffmann vorgeschlagenen Protest.

Wiesbaden, den 30. Septbr. Man sagt, Se. Majestät der Kaiser von Rußland sei gesonnen, zu der Vermählung unseres Herzogs mit der Schwester seiner verstorbenen Gemahlin die Erlaubniß zu ertheilen, da eine solche Verbindung nach dem Griechischen Kirchengesetz sonst nicht erlaubt ist, der Kaiser aber, als Haupt der Kirche, den Dispens ertheilen kann. — In der letzten Zeit sah man in Ems viele Französische Abbés, Deutsche Pfarrer und Jesuiten in ihrem eigenen Costüm. Man glaubt nicht, daß alle diese Besuche aus Kränklichkeit hervorgingen.

Leipzig. — Eine „europäische Börsenhalle", als welche sich ein hiesiges neues Kaffeehaus mit großem Pompe angekündigt und welche in mannigfacher Weise als Vereinigungspunkt der fremden Kaufleute während der Messe sich geltend zu machen versucht, hat bereits ihr früheres Eintrittsgeld von 5 auf 2½ Ngr. herabgesetzt, den etwa mitzubringenden Damen freien Eintritt und überdies alle Abende einige musikalische Produktionen gratis zugestanden, scheint also in der Handelswelt keinen rechten Zulauf gefunden zu haben. Das ganze Unternehmen, als dessen geistiger Urheber einer unserer bedeutendsten Advokaten bezeichnet wird, ist aber, wenn es seinen Zweck erfüllen soll, nur bei massenhafter Betheiligung der fremden Handelswelt möglich. Es ist daher unter den jetzigen Anzeichen wohl glaublich, daß dasselbe bei diesem Versuche stehen bleiben wird. Dagegen bemerkt man in dieser Messe eine erfreuliche Zunahme der Fremdenzahl im Museum, welches allerdings den großen Vortheil hat, neben drei Lesezimmern mit etwa 300 Zeitschriften, fast allen neuen Broschüren u. s. w. auch noch vier Gesellschaftszimmer zu besitzen, in denen eine stets zahlreiche Versammlung von Gästen vorhanden ist und eine ganz neu eingerichtete Restauration für die Gaumenbedürfnisse reichlich sorgt.

Oesterreich.

Wien, den 1. Oktbr. Da die Witterung kurz darauf, als die Kavallerie-Truppen das Lager verlassen hatten, wieder günstig geworden, so mußten dieselben Tags darauf das Lager wieder beziehen. Vorgestern und gestern fanden große Feldmanövers statt, denen der Prinz von Preußen und die beiden andern Bundes-Inspecteure anwohnten. Heute verließen sämmtliche aus Ungarn und Oberösterreich, so wie auch jene von der nahen Umgebung herbeigezogenen Truppen das Lager und die hiesige Garnison, um in ihre frühere Standquartiere rückzukehren. Se. Kaiserl. Hoh. der kommandirende General erließ gestern an sämmtliche Truppen folgenden Tagesbefehl: „Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und die übrigen Mitglieder der Bundes-Inspektion haben sich über die Leistungen der Truppen, sowohl bei der gestrigen, als heutigen Production sehr beifällig ausgesprochen. Auch haben Se. Excell. der Kais. Königl. Hofkriegsraths-Präsident, Herr Hardegg, hierüber seine volle Zufriedenheit ausgedrückt. Es ist Mir angenehm, dieses sämmtlichen Truppen bekannt geben zu können. Mit dem heutigen Tage gehen die diesjährigen Waffenübungen zu Ende. Mit wahrer Genugthuung habe Ich Mir auch heuer von den Fortschritten und der Ausbildung der Truppen aller Waffengattungen und von dem besondern Grade der Manövrirfähigkeit derselben Ueberzeugung verschafft, sehe Mich sonach veranlaßt, Meine volle Zufriedenheit bei so erfreulichen Resultaten auszudrücken, die hauptsächlich das Werk der Einsicht und Thätigkeit der Herren Generale, wie nicht minder des unermüdeten Eifers der Herren Staabs- und Ober-Offiziere und des guten Willens und der Hingebung der Unteroffiziere und Mannschaft sind. Alle Truppen insgesammt haben in gleichem Maaße allen Meinen Erwartungen entsprochen. Ich finde mich daher verpflichtet, Meinen besonderen Dank auszusprechen und freue Mich, solche von so herrlichem Geiste beseelte Truppen zu befehligen, die, Ich bin überzeugt, in der Gefahr zu den schönsten Erwartungen berechtigen, im Frieden aber immer einen höhern Grad der Ausbildung zu erlangen beflissen sein werden." — Wie man vernimmt, beabsichtigt Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht eine Reise nach Italien zu unternehmen, um den dort im Laufe dieses Monats stattfindenden militairischen Uebungen beizuwohnen.

Von der Ungarischen Gränze den 26. Sept. (N. C.) Die sogenannte magyar kereskedelmi társerság (Ungarische Handelsgesellschaft), ein mit starkem Pomp begonnenes Nationalunternehmen, steht auf dem Punkte zu scheitern. Die letzt angewiesene Bilanz ist eine sehr ungünstige. Es ist ein zu anerkannter Grundsatz, daß Handlungsunternehmungen höchstens von Compagnien, nie jedoch von Actienvereinen betrieben werden sollen. — Dagegen ist von dem starken Gepraßel des Schutzvereins immerhin eine Funke übrig geblieben. Der Zwischenzollausweis des Jahres 1845 liefert den numerischen Beleg, daß sich die meist aus Fabrikaten bestehende Einfuhr im Vergleich mit dem Jahre 1844 um anderthalb Millionen verringerte, während die Ausfuhr der schlechten Ernte wegen um 4,000,000 fl. C. M. abnahm. Den als Rest sich ergebenden Ausfall von dritthalb Millionen Gulden C. M. gleichfalls dem Schutzverein aufbürden zu wollen, wäre bloßes Parteimanöver. — Aus Siebenbürgen vernimmt man, daß die Opposition dort in ungewöhnlich milder Form auftritt, und daß man der Erwartung huldigt, der Freiherr v. Jószika werde einstimmig zum Kanzler ernannt werden.

Von der gallizischen Gränze, den 29. Septbr. (Privatm. der Spen. Ztg.) Alle neuen Berichte aus sämmtlichen Kreisen machen eine traurige Schilderung der seit drei Wochen über dieses unglückliche Land neuerdings ausgebrochenen Krisis, welche vor der Hand zwar nicht politischer Natur ist, allein bei der Haltung der Edelleute die unseligsten Folgen bereiten dürfte. Seit der Getreide-Erndte, welche leider nur mittelmäßig ausgefallen ist, entwickelt sich die Kartoffelkrankheit auf eine furchtbar drohende Weise. Die erste Folge ist, daß die Theuerung aller Lebensbedürfnisse in diesem geldarmen Lande mit jedem Tage drohender wird. Ein Maßel Kartoffeln, welches sonst 3 Kr. kostete, ist bereits auf 27 gestiegen, und so steigt Alles im Verhältniß. Mit Angst und Schrecken sehen Stadt und Landbewohner dem Winter entgegen. Die Edelleute ziehen sich in großer Zahl in das Krakauer Gebiet, wo nächstens eine neue Organisation des Freistaates ins Leben treten soll, und sonderbarer Weise herrscht die feste Ansicht unter den Bauern und sie behaupten ernstlich, die Edelleute beabsichtigen noch einmal einen Kriegszug von diesem Freistaat aus in das österreichische Gebiet. Man kann sich hiernach vorstellen, wie groß das Mißtrauen zwischen den Bauern und Edelleuten noch immer ist. Beide stehen sich bewaffnet gegenüber und die Edelleute lauern bei der steigenden Verlegenheit, welche der Regierung droht. Der außerordentliche Kais. Commissar, Gr. Stadion, scheint indessen Materialien genug gesammelt zu haben, um dem Wiener Hof den Stand der Dinge vor Augen zu legen. Er hat Lemberg verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt. Auf seiner Rundreise hat er sich mit eigenen Augen überzeugen können, was schnell Noth thut.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus Lemberg vom 24. Septbr. gemeldet: „Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, dürfte binnen wenigen Tagen die Proclamirung des Standrechts für ganz Galizien mit Ausnahme der Bukowina erfolgen. Die Maßregel tritt vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in der hiesigen Polnischen Zeitung in Wirksamkeit. Neuere Vorfälle, aus Excessen aller Art und Conflicten mit dem Militair bestehend, sollen die nächste Veranlassung derselben sein.

Frankreich.

Paris den 1. Okt. Der Herzog von Montpensier und der Herzog von Aumale passirten vorgestern Morgen Angoulème auf ihrem Wege nach Spanien.

Die Königin der Belgier wird mit ihren Kindern heute in St. Cloud erwartet. Auch König Leopold wird einige Tage später nach seiner Rückkehr aus der Schweiz dort eintreffen. Die Dauer des Besuchs des Belgischen Königspaares ist auf 14 Tage festgesetzt.

Der Artikel des Journal des Débats über die Mittheilung einer Note des Britischen Botschafters in Bezug auf die Vermählung des Herzogs von Montpensier hat den gestrigen und heutigen Blättern Anlaß zu ausführlichen Erörterun-

gen gegeben. Da indeß die Sache selbst dadurch nicht aufgeklärt wird und die Stellung der beiden Kabinette in dieser Angelegenheit so lange noch immer dunkel bleiben muß, als nicht der Inhalt jener Note selbst veröffentlicht ist, so enthalten jene Erörterungen nur Ansichten, Berichtigungen und Muthmaßungen über die bevorstehende Entscheidung der Frage. Es handelt sich noch immer darum, ob der Britische Gesandte einen Protest oder eine Vorstellung eingereicht habe, und der Constitutionnel, der darüber mit dem Journal des Débats im Streite liegt, scheint in seinen Behauptungen besser berathen, als das ministerielle Blatt mit seinen gezwungenen und berechneten Erklärungen.

Die Presse lobt Herrn Guizot seiner festen Haltung wegen in dieser Sache, in welcher er beweise, daß er kein Sklave Englands sei, wie ihn einige Journale früher genannt hätten. Die Presse glaubt, die Englische Regierung werde in Spanien eine Bewegung hervorrufen wollen, aber mit ihren Versuchen scheitern.

Von Brest geht in diesen Tagen eine neue Truppen-Sendung nach den Französischen Niederlassungen in Oceanien ab, und zwar 1300 Mann Infanterie, 250 Mann Artillerie und 50 Sappeurs.

Graf von Montemolin befindet sich, wie das Journal des Débats meldet, noch in London, und hatte im Brunswick Hotel den Prinzen Louis Bonaparte zu einer Unterredung einladen lassen. Cabrera hat sich nach Spanien eingeschifft.

Es heißt, die Depesche Lord Palmerston's, welche der Marquis Normanby dem Herrn Guizot zur Einsicht mitgetheilt hat, solle in den Times veröffentlicht werden.

Es ist eine Courier-Linie zwischen Madrid und der Spanischen Grenze eingerichtet worden; man wird dadurch, unter Beihülfe des Telegraphen von Bayonne aus, in dreimal 24 Stunden zu Paris Nachrichten vom Herzog von Montpensier erhalten können.

Der Geburtstag des Herzogs von Bordeaux, der heute in sein 27stes Jahr getreten ist, wurde in mehreren legitimistischen Familien gefeiert.

Ein großer Theil des Vermögens der Infantin Luisa soll schon seit längerer Zeit in Französischen Staatspapieren angelegt sein, und nur der kleinere in Gütern in verschiedenen Gegenden Spaniens.

Das „Journal von Havre" giebt eine Reihe Details über die polizeilichen Maßregeln, welche getroffen worden sind, die Sicherheit der Reise des Herzogs von Montpensier, besonders auf Spanischem Boden, zu garantiren, und fügt dann zu: „Zu Madrid ist alles so eingerichtet, als werde die Doppelvermählung unfehlbar am 10. Oktober stattfinden. Inzwischen scheint es, England habe erklärt, es werde in die Montpensierheirath nur unter der Bedingung einwilligen, daß die Infantin ihren Rechten auf die Spanische Krone feierlich entsage. Wird diese Concession verweigert (wie voraus zu sehen ist), so soll Herr Bulwer vor dem 10. Oktober Madrid verlassen und nach Cadix abreisen, um sich an Bord eines Englischen Schiffs zu begeben. Dies wäre die erste öffentliche Protestation Großbritanniens. Man will wissen, es würden einige andere folgen; sobald Herr Bulwer sich vom Spanischen Boden entfernt haben wird, sollen auf mehreren Punkten insurrektionelle Bewegungen ausbrechen; die Honigmonate der beiden Töchter Ferdinand's VII. könnten somit leicht unangenehm gestört werden." — Dagegen spricht der Londoner „Standard" vom 26. September in einem sehr verständigen Artikel die Zuversicht aus, Lord John Russell werde den kriegslustigen Palmerston, der England über die Spanische Heirath mit Frankreich in Zerwürfniß bringen wolle, in Ordnung zu halten wissen; Lord Grey, der (im December v. J.) so sehr dagegen war, Palmerston den gefährlichen Posten im auswärtigen Departement anzuvertrauen, werde ihm beistehen, den Feuergeist zu zähmen.

Paris, den 1. Oktbr. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr fanden im Faubourg Saint-Antoine bedauerliche Unruhen statt. Anlaß dazu gab die Erhöhung der Brodtaxe. Die Ladenfenster der Bäcker wurden eingeschlagen und fast alle Gaslaternen zerbrochen; gegen halb 12 Uhr fing das Volk an Barrikaden zu errichten; schon war die Straße durch eine dreifache Reihe aufgeschichteter Pflastersteine versperrt, als ein Bataillon vom 48sten Linien-Regiment anrückte und die Unruhestifter zerstreute. Um halb 2 Uhr war die Ordnung hergestellt; es haben mehrere Arrestationen stattgefunden. Man besorgt weitere Lärmscenen für heute Abend.

Spanien.

Madrid den 25. Sept. Die Minister fahren fort, Alles aufzubieten, damit der wahre Standpunkt der Heiraths-Angelegenheit der Kenntniß der Spanier entzogen werde und ein treuer Abdruck der hiesigen öffentlichen Meinung nicht über die Pyrenäen hinaus gelange. Vorgestern wurden sämmtliche Oppositions-Blätter und gestern der Español mit Beschlag belegt, weil er ankündigte, daß die Englische Regierung eine Protestation gegen die Heirath der Infantin eingelegt habe. In Barcelona berief der General-Capitain Breton die Redakteure der dortigen Blätter zu sich und erklärte ihnen, er würde Jeden, der ein Wort gegen die Heirath Montpensier aufnähme, erschießen lassen.

Die Minister gehen noch einen Schritt weiter und lassen in ihren Blättern die Einreichung der Englischen Protestation geradezu für eine Erdichtung erklären.

Die diesseitige Regierung hat die Englische Protestation noch nicht beantwortet, indem sie erst die Vorschriften des Pariser Kabinets abwartet. Diese werden vermuthlich nicht lange ausbleiben, da der Französische Botschafter schon im voraus durch den Telegraphen die Nachricht erhalten hatte, daß eine Protestation an Herrn Bulwer abgegangen wäre.

Die Worte, mit denen der junge Infant Don Francisco die Glückwünsche der Deputirten erwiederte, haben solchen Anstoß erregt, daß der amtlichen Gaceta untersagt wurde, sie aufzunehmen.

In Lerida wurden am 19ten 25 Geistliche aus der Umgegend wegen Karlistischer Gesinnungen festgesetzt.

Heute trafen die Pariser Blätter hier ein, welche die Proklamation des Grafen von Montemolin enthalten. Der Heraldo erklärt, die Entweichung dieses Prinzen habe nicht die geringste Bedeutung, da seine Entwürfe Spanien, wo seine Sache für immer verloren wäre, nicht beunruhigen könnten. Auch kündigt dasselbe Blatt an, alle Mächte Europa's würden die Königin von Spanien wenige Tage nach der Vollziehung der beiden Vermählungen anerkennen.

Nachdem der Englische Gesandte die Protestation gegen die Heirath der Infantin überreicht hatte, erhielt er von seiner Regierung den Auftrag, dem Spanischen Kabinet anzuzeigen, daß jene bei diesem Verfahren durchaus nicht von Parteigeist oder einseitigen Interessen, am wenigsten aber von Vorurtheilen gegen den Herzog von Montpensier selbst, sondern nur von den Rücksichten geleitet würde, welche sie auf die Zukunft Spaniens zu nehmen habe. Diese würde nur dann als gesichert erscheinen, wenn durch das Vorhandensein direkter Nachkommenschaft der Königin Isabella die Besorgniß, einen Descendenten des Herzogs von Montpensier den Spanischen Thron besteigen zu sehen, verschwände. Die Englische Regierung schlüge deshalb vor, die Vermählung der Infantin bis zu dem Zeitpunkt, wo die Königin Nachkommenschft haben würde, zu verschieben.

Natürlich werden weder die Spanischen Minister, noch der Französische Hof auf diese Bedingung eingehen, da ja offenbar das ganze Montpensiersche Vermählungs-Projekt aus der Voraussetzung, die Königin Isabella werde keine direkte Nachkommenschaft erlangen, hervorgegangen ist.

— Der Heraldo vom 24. Sept. schreibt: „In allen Salons von Madrid war gestern die Unterbrechung der Rede eines auswärtigen Gesandten lebhaft besprochen, welche durch eine erlauchte Dame eben so passend wie gewandt erfolgt sein soll. Man versichert uns, daß dieser Diplomat (Hr. Bulwer) seinen Glückwunsch zur Vermählung der Königin darbrachte und daß, indem er mit den Worten fortfuhr: „Was die Vermählung Ihr. Königl. Hoh. anlangt," er von jener erlauchten Dame durch die Bemerkung unterbrochen wurde: „Es ist beschlossen worden, daß sie an demselben Tage wie die der Königin stattfinde."

Großbritannien und Irland.

London den 29. Sept. Gestern fand im auswärtigen Amte ein $2\frac{1}{2}$ stündiger Minister-Rath statt. Lord Palmerston und Graf von Clarendon trafen dazu von Windsorschloß ein, wohin der Erstere Abends zurückkehrte. Heute präsidirt die Königin in Windsor einer Geheimraths-Sitzung.

Man hatte verbreitet, die Brittische Regierung werde der Vermählung des Herzogs von Montpensier ihre Zustimmung geben, wenn derselbe für sich und seine Kinder auf die eventuelle Spanische Thronfolge verzichte. Der Globe bemerkt indeß dazu: „Die Einwendungen, welche gegen die Verbindung erhoben wurden, stützen sich auf Betrachtungen, welche eine Verzichtleistung solcher Art nicht entfernen kann. Glaubt Ludwig Philipp, daß dieselben durch ein angebliches Opfer zu beseitigen sind, welches wirklich gar nichts kostet, so muß er eine sehr geringe Meinung von den Regierungen haben, welche ihre Unzufriedenheit über die beabsichtigte Heirath ausgesprochen haben. Daß er in seinem Plan voranzugehen beabsichtigt, ist jedoch ganz klar. Das Journal des Débats versichert, daß die Regierung dabei beharren werde, trotz aller Hindernisse."

Graf Montemolin wohnt in strengster Zurückgezogenheit im Braunschweiger Hof (Brunswick Hotel) Hannoversquare. Er beschäftigt sich den Times zufolge mit Maßregeln zur Verwirklichung der Erklärungen, die er in seinem Manifest an das Spanische Volk abgegeben.

An den Befehlshaber der Britischen Flotte im Mittelmeer ist die Weisung ergangen, die jetzt unter seinem Befehl stehende Seemacht, mit Ausnahme zweier Wachtschiffe, beisammen zu erhalten, und sich bis auf weitere Befehle innerhalb des Kreuzerbereichs des Uebungsgeschwaders, vom Tajo bis Cadix und Gibraltar zu halten.

Schweiz.

Luzern. — Am 19. September ist Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen nebst Ihrer Tochter der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit mit zahlreichem Gefolge von Schwyz her über den Vierwaldstätter-See in Luzern angekommen. Die hohen Reisenden haben von Brunnen aus das Grütli besucht, wo vor fünf Jahrhunderten der Grund zur Schweizerischen Eidgenossenschaft gelegt wurde.

Türkei.

Konstantinopel, den 14. Septbr. In Kurdistan haben die Hodjars die Waffen niedergelegt und erklärt, sie hätten nur die Feinde des Islam bekämpfen wollen. In Albanien herrscht Ruhe und die regelmäßigen, von Riza Pascha eingerichteten Truppen, von denen die in Russischem Solde stehenden Blätter behaupten, sie seien nur zur Parade auf dem Pflaster von Konstantinopel zu gebrauchen, werden unvergleichlich mehr für die Ordnung thun, als die frühere Miliz. — Man beklagt sich sehr von Seiten der Pforte über den neuen Russischen Gesandten Herrn Ustimoff; man findet ihn schroff und anmaßend. Vielleicht rührt dies unvortheilhafte Urtheil zum Theil von der Schwierigkeit her, der Nachfolger des Hrn. Titoff zu sein, der unerbittlich gerecht und redlich, aber durchaus anständig in seinen Formen war. Briefe aus Bucharest sprechen von einer bevorstehenden parlamentarischen Revolution; man ist des Hospodars Bibesco müde, und da Rußland nichts gegen den Wunsch der Revolutionaire vermag, so hat es klugerweise den

Bruder des Hospodars, den Boyaren Stirbey, an die Spitze der Unzufriedenen gestellt, der Rußland nicht minder ergeben ist als sein Bruder. Da die Pforte, Frankreich oder England sich nicht genug um die Donauländer bekümmern, um ihrerseits einen Candidaten zu unterstützen, so wird Rußland ohne Zweifel obsiegen. — Briefe aus Trapezunt melden, daß ein Lieutenant Schamyl Bey's ins Land der Abchasen gedrungen ist, und daß er in sämmtlichen Stämmen Kadis ernannt hat, welche im Namen Schamyl's die bürgerliche Ordnung handhaben.

Vermischte Nachrichten.

Eine der interessantesten Notizen der ersten Nummer des neuen Abendblattes: Berliner Zeitungshalle, ist die Anzeige, daß die Vossische und Spenersche Zeitung die Aufnahme einer Ankündigung des Blattes verweigert haben und der Herausgeber sich deshalb veranlaßt gesehen, diese Ankündigung an die Straßen-Ecken der Stadt schlagen zu lassen.

Aus Remagen berichtet man vom 26. Septbr.: In einigen Rheinischen Blättern wurde die Nachricht mitgetheilt, daß ein vornehmes Spanisches Brautpaar nach dem Rheine gekommen sei, um sich trauen zu lassen. Diese Trauung wurde auch gestern, nachdem die Brautleute mit Gefolge hier übernachtet hatten, im Beisein einiger der ausgezeichnetsten Legitimisten, durch den Dechant Krautwig in der Pfarrkirche zur Erpel vollzogen.

Man bemerkt, daß dem König von Dänemark bei seinen Erlassen keine vorzügliche Feder zu Gebot zu stehen scheine. Immer noch besser als Stahlfedern.

Man fürchtet die gänzliche Auflösung der Universität Kiel. Die Professoren sollen nicht anders lehren, als der Offene Brief des Königs lehrt, also gegen die Ueberzeugung und gegen die Wahrheit, das wollen die wunderlichen Leute nicht.

Es kann Einem bange werden für den Papst Pius IX. schreibt die Dorfztg. Er geht rasch auf der begonnenen bessern Straße fort. Durch die Amnestie für politische Vergehen machte er viele tausend Familien glücklich. Den müssigen Mönchen und Nonnen befahl er die Erziehung der Jugend. Er errichtet neue Volksschulen, läßt ein neues Criminal- und Civilrecht entwerfen, setzt der Willkühr der Advokaten Schranken, ordnet den Staatshaushalt, legt Eisenbahnen an, schickt die Schweizer-Söldlinge heim und führt eine Nationalgarde ein. Seine Freunde haben ihm Vorsicht empfohlen und er hat geantwortet: ich werde nicht sterben, sondern leben und von den Werken des Herrn erzählen. Mehre Cardinäle haben ihm abgeredet und hat er mehrere der mächtigsten Gegner des Guten entlassen. Die Jesuiten machen die freundlichsten Gesichter.

In Irland ist die Noth unglaublich groß; 400,000 Menschen sind ohne Nahrung. Die Kartoffeln sind ganz verdorben.

Napoleon in Bernstein. Bei Zoppot hat man ein Stück Bernstein gefunden, das, von ungeheurer Größe und Schwere, dem Profil Napoleon's so ähnlich sieht, daß man die Hand eines großen Meisters daran zu erkennen meint.

Musikalisches.

Wir hatten vergangenen Sonnabend Gelegenheit, der dritten Gesangaufführung des durch Herrn A. Vogt gestifteten Gesanginstituts für junge Damen jeden Alters, beizuwohnen, und müssen gestehen, daß wir erfreut waren durch die mit so vieler Präcision vorgetragenen Gesangpiecen. Wir hörten Solovorträge von jungen Damen von 18 bis 20 Jahren, so wie von 6jährigen Kinderchen, die ihr Talent durch eine von ihrem Lehrer getroffene geschmackvolle Auswahl eines unterhaltenden Liederkranzes aufs erfreulichste bewährten. Alle Anwesenden waren durch die Leistungen des Gesanginstituts befriedigt und erkannten gern das Verdienst des Herrn A. Vogt an. H.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 5. Oktober 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	24	5	2	28	11
Roggen dito	2	6	8	2	8	11
Gerste	1	23	4	1	27	9
Hafer	1	3	4	1	5	7
Buchweizen	2	15	7	2	20	—
Erbsen	2	2	6	2	6	8
Kartoffeln	—	15	7	—	17	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	2	6